

## O, hast du noch ein Mütterchen.

O, hast du noch ein Mütterchen,  
So hab' es lieb und holt es wert!  
Und wenn die hat der liebe Gott  
Ein schönes Edensland befiehlt:  
Sage's ihr, und du bist doppelt froh,  
Kein Herz teilt deine Freude so.

O, hast du noch ein Mütterchen,  
So hab' es lieb und holt es wert!  
Und wenn die sieh doch betroff,  
Wenn wilder Schmerz den Leben lehrt:  
Glaubt du, daß nirgends Treue sei:  
Das Mütterchen bleibt ewig treu!

O, hast du noch ein Mütterchen,  
So hab' es lieb und holt es wert!  
Und wenn die Schicksals zarte Hand  
Dich weit durch alle Länder tritt,  
Und fandest du nicht Rast noch Ruhe:  
An's Mütterchen ruht' du stets du!

O, hast du noch ein Mütterchen,  
So hab' es lieb und holt es wert!  
Dergleichen du auch dem Geliebten,  
Da' ne denehrt dich das gelebt?

Dein Mütterchen in doch so trömm,  
Deum bei' auch du — o komm, o komm!

O, hast du noch ein Mütterchen,  
So hab' es lieb und holt es wert!  
Und wenn es schon gehorchen ist,  
Und ruhet still in füller Erd' —  
Geh' an die Grab und töre dich:  
Und denkt', sie lebt und sieht mich.

## Der Mutterstand.

Unsere Töchter bereiten sich für irgend einen Lebensberuf mehr oder weniger vor. Wenn sie auf den Wegen des geistlichen Lebens erfolgreich sein wollen, so müssen sie eine gute Schule besuchen. Wollen sie sich ein Auskommen auf dem intellektuellen Gebiete sichern, so machen sie einen Kurs auf dem Kollegium durch. Die weniger begünstigten, die ihren Unterhalt selbst verdienen müssen, benutzen die Geschäfts- und Handelschulen. Doch täglich treten Mädchen in die Ehe und bald auch in den höchsten Betrieb des Lebens, die Mutterkraft ein, ohne vorbereitet zu sein, die Pflichten derselben zu erfüllen. Sie erkennen die auf ihnen ruhende Verantwortlichkeit nicht in ihrem vollen Maße, und doch halten sie sich für gute Mütter, da sie dem Runde ihre Aufmerksamkeit schenken und für dessen leibliches Wohlergehen sorgen.

Vielle Mutter überdrütteln ihre Kinder mit einer zuchtlösen Liebe, die sehr schädlich ist. Sie lieben ihre Kinder so sehr oder glauben weniger, sie zu lieben, daß sie ihnen in allem ihrem Willen lassen und ihnen nichts abschlagen können. Liebe allein macht noch keine gute Mutter, auch nicht die, die ermuden die Fürsorge, wiewohl beide Hand in Hand gehen müssen. Eine gute Mutter muß alle diese Eigenschaften mit einer gerechten Gucht verbinden. Mütter, die ihre Kinder in leiblicher und geistiger Hinsicht erziehen, geben ihnen das Beste, was Mutterliebe zu geben im Stande ist, mit auf den Lebensweg. Wie viele Mütter tun das aber?

So mögen wir Mütter unsere Bedürfnisse recht erkennen, damit wir im Stande sind, unsere Tochter auf die Verantwortlichkeit des Lebens vorzubereiten. Läßt uns die Erziehung unserer Kinder als eine der heiligsten Pflichten betrachten, die uns obliegt, und uns Weisheit darin vom Herrn erbitten.

## Der Beginn der Erziehung.

Die Erziehung sollte schon im ersten Lebensjahr des Kindes beginnen. Wie viele Mütter räuben sich selbst die erziehende und ihnen so nötige Abendruhe, indem sie abends stundenlang mit dem Baby sich abmühnen, es wiegen und schwören, oder am Bett des Kleinen im dunklen Zimmer sitzen, weil das Kind sonst nicht schlafen will. Das Mutter meint, damit dem Kind eine Liebe und Wohltat zu erweisen; in Wahrheit tut sie aber das Gegenteil; denn die Mutter plagt sich selbst nicht nur in ganz unnützer Weise, sie zieht sich auch an ihrem Baby einen Blagegeist groß. Wie das kleine Kind seinen Willen durchsetzt und durch Schreien die Mutter zwingt, ihm die Abendstunden zu opfern, so wird auch mit zunehmendem Alter der Eigenwillen wachsen, und so wird dann sehr schwer sein, das Kind an den Gehorsam zu gewöhnen.

## Der Mensch Denkt und Gott lenkt.

Untere amerikanischen Kinder seien ohnehin in dem Ruhe, daß sie von Gehorsam und Ehrfurcht vor den Eltern wenig wissen. Und doch sind diese beiden Eigenschaften die idonische Ziere eines Kindes, und das sicherste Merkmal einer guten Erziehung. Wird dies in der feuerhaften Kindheit vernachlässigt oder aus falscher Zärtlichkeit unterlassen, so ist das ein schlimmer Schaden für das Kindes ganze Zukunft. Das, was das Kind im Elternhaus nicht gelernt hat, Gehorsam und Unterwerfung unter einen anderen Willen, das muß der Jungling oder die Jungfrau vielleicht später mit bitterem Schmerze lernen, wenn der Ernst des Lebens an sie herantritt. Soth traurige Stunden erproben die Eltern ihren Kindern, wenn sie mit der Erziehung verbrechen bereit sind, die diese Rüttelung auf Wachheit beruht.

Im amerikanischen Nordwesten lebte vor Jahren ein reicher Farmer, der viele Jahre lang mit bescheidenem Ehrgeiz die Rute und Schläge ausübt, so dass er etwas neuigklangt, ist, obwohl ich die doch vertrate, warum ich seine würtliche Rame vertrage. Fast alle hierin betätigten Personen sind nämlich noch am Leben, und ich würde nicht deren Zartgefühl zu verlegen oder ihnen zu nahe zu treten. Mr. John war der reichste und wohlhabendste Mann unter allen seinen reichen Nachbarn. Was Wunder also, wenn er deshalb auch einflussreich in der ganzen Umgebung war und überall das große Amt führte. Religion hatte er keine. Wozu denn? Er hatte Geld und eine reiche Farm. Den lieben Gott hatte er nicht nötig; noch weniger summerte er sich um Glauben und Religion. In dieser Hinsicht war ihm alles einerlei. Für römisch-katholische Katholiken hatte er durchaus kein gutes Wort, obgleich er einen guten, katholischen Nachbarn hatte, mit dem er im besten Verhältnis und Verlehr stand.

Mr. John war, wenn alle Katholiken wären wie sein Nachbar Michael, dann könnte man sie zu etwas brauchen. In jener Nebenzeit, die zu den Kindern erworben hatte, eines Sonntags Abends wollte mein ältester Bruder auf eine Stunde mit ganz unberührten Freunden ausgehen, aber die Mutter gab ihm Erlaubnis. „So ist's hier; ich gehe davon“, sagte er inmitten. Aber er bestand nicht auf seiner Bitte und ging zu Bett.

Beim Erwachen am nächsten Morgen aber fand er auf seinem Stuhl zusammengelegt zwei Hemden und eine Kleidungstücke. „Was ist das?“ „Das, das ist dein Bündel. Mach' dich nur fort, du gehörst nicht mehr hierhin.“ „Aber . . .“ „Kein aber!“ Es gab keine Widerrede. Traurig schmiedete er sein Bündel und kam ans Lebewohl zu sagen. „Wir schenken uns an, ihn zu begegnen.“ „Bleibt hier,“ sagte die Mutter. „Niemand geht mit, nicht einmal bis zur Tür.“ Reiner rührte sich mehr, aber uns allen schwoll das Herz.

Am Abend gegen 9 Uhr, während wir beteten, trat er wieder zur Türe hinein, aber niemand gab ihm ein Willkommen. Am folgenden Tag ging es ebenso, man schien seine Gegenwart nicht zu bemerken. Wir gingen alle aufs Feld und ließen ihn allein im Zimmer, den Kopf in die Hände gestützt. Am zweiten Tag, als die Mutter jedem seine Absicht auftrug, wagte er die Frage: „Und ich, gibst du mir nichts zu tun?“

„Wenn du gelernt hast, zu gehorchen, wirst du etwas zu tun bekommen.“ „Mutter, ich schwörte, dir zu gehorchen.“ „Immer?“ „Immer.“ „Ohne Widerrede?“ „Ohne Widerrede.“ „Gut, dann geh wieder an deinen Platz.“ Und er war damals 22 Jahre alt. Wäre er 30 gewesen, es wäre ihm ebenso ergangen.

Die Empfindlichkeit unserer Tage würde sich freilich sehr wehren gegen solche von einer Mutter gegenüber ihren Söhnen angewandten Mittel, trotzdem hatten sie ihre Güte, wenn wir sie beurteilen nach den Menschen; die diese Art der Erziehung hervorgebracht hat.

Lebensweisheit.  
Was uns Gelungen hat gebracht, das hat man immer selbst gemacht. Was unter Ungeduld verschuldet, wird meistens unverdient erledigt.

Warum denn auch nicht? Es war ja wohlhabend und konnte es sich leisten.

„Sei gütig, getan!“ Es brachte sein Kind zu den Klosterfrauen. Dort angebrünnet ließ er die ehre, Mutter Oberin zu sich bitten, erzählte ihr alles und trug ihr alle seine Wünsche und Beziehungen betreffs seines Tochterzimmers mit. Man wurde erstaunt. Nur eine Bedeutung machte Mr. John und bestand fest, daß er brauchen will. „Alles will ich gut bekommen“, sagte er, „koste es was es will. Lehen Sie mein Kind es wert, aber nur nicht Ihre katholische Religion.“ So lautete sein Wunsch.

Die ehre Mutter Oberin, eine alte Dame, die gar manche Erfahrung mit Eltern und deren Kindern besaß, der Erziehung gemacht hatte, ließ den Herrn an und sagte lächelnd zu ihm: „Ih das die einzige Bedeutung, Mr. John, die Sie an mich stellen? Seien Sie unbefangen. Ich versichere Sie, daß wir Ihrer Bedeutung entsprechen und allen Ihren Wünschen aufs Beste gerecht werden. Sind Sie hiermit zufrieden?“

Die charaktervolle Erscheinung, dieses reizende Auftreten und Handeln der ehrwürdigen Dame im Ordenskleide imponierte Mr. John. Er ergriff ihre Hand und sagte: „Ich bin vollständig zufrieden. Ich trage Ihnen aufs Wort und Ihnen in mein Kind überlassen und dessen Erziehung.“ Mit diesen Worten schieden beide.

Das Kind aber blieb bei den Schwestern zurück. Mr. John ging zurück, aber nachdenkend nach Hause zurück. Er war sicher, daß sein Kind gut aufzugeben sei. Auch sonst war er unbekümmert, denn er hatte doch das Wort und die Versicherung der Superiorin, daß die Schwestern sein Kind nicht die katholische Religion lehren würden.

Jetzt ging es an die Erziehung und Bildung des Kindes. Die Schwestern gaben sich alle Mühe, ihrer Aufgabe gerecht zu werden. So vergingen Jahre. Das Kind wuchs heran, war fleißig, willig und gehorhaft. Es war von Natur aus sehr begabt und machte in allen Fächern glänzende Fortschritte. Gemäß dem Wunsche ihres Vaters und des gegebenen Versprechens wogen hielten die Schwestern das Kind fern von jedem Religionsunterrichte. Sie gaben sie ihm einen Katholizismus in die Hand. In Religionsstunden, die der Hausgeistliche den Kindern ertheilte, mitsie ihre Kleine abtreten und so dann allein im Studienraume. Auch von dem Gottesdienst hielt man sie fern. Zuweilen schlich sie sich wie ein wilder Narr, schlüpfte wie ein Heide und schimpfte, warum ihm der Teufel sein Weib geholt habe. Das sie der liebe Gott in seiner guten Vorstellung und mit den wunderbarsten Absichten zu sich genommen hatte, nicht ihm nicht ein, daran wollte er nicht glauben. Nur den Teufel führte er im Munde, und deshalb war bei ihm von Gottergebenheit und Trost keine Rede. Daß der liebe Gott gibt, und daß er auch wieder nimmt, alles aus Gerechtigkeit, Liebe und heiligsten Absichten, daß in der großen und einzigen Trost des gläubigen und gottesfürchtigen Menschen in harren Stunden des Unglücks.

Frau John hatte ihrem Gatten einziges Kind hinterlassen, ein unschuldiges, bildhübsches Mädchen. An diesem Kind hing Mr. John mit jeder Faser seines religiösen Herzens. Ihm galt nun all seine Liebe und Unabhängigkeit. Was geht mit dem Kind anfangen? Dieser Gedanke beschäftigte ihn Tag und Nacht. Er wollte es in den besten Händen wissen und alles Mögliche für dasselbe tun.

Lange kämpfte er mit sich selbst. Pöhlisch kam ihm ihm ein Gedanke und dieser war — zu seiner Ehe sei es gesagt — auch sogleich sein Entschluß. Gott segne ihn dafür. In der Nachbarschaft, die auch zugleich eine Bischofsstadt war, kannte er ein Frauenkloster. Die ehrwürdigen Schwestern derselben waren weit und breit als tüchtige Lehrerinnen bekannt und leiteten eine ausgedehnte Töchterschule. Dorthin, zu diesen Klosterfrauen, will er sein Kind bringen, ihnen wollte er die Erziehung und Bildung seines Kindes überlassen und anvertrauen.

Die Mädchens verabscheute sich, wie sie heute selbst eingestellt, heimlich Katholizismus und biblische Geschichts- und Studien und lernte sie. An der Tür stehend, hätte sie vor Antwort geben können auf Fragen, die

## Cudworth Hotel

Alle Sorten von „Soft Drunks“, sowie von Tabak, Zigarren, Sandies, Ice Cream und Früchten.

P. J. Kiefer, Cudworth, Sask.

Wunderlich Brothers

Cudworth, Sask.

Händler in Sattlereiwaren, Geschirren

und einzelnen Geschirrteilen.

Guthub n. Dinerat, Farm-Möbeln,

Haushalts-Möbel, Enques und

De-Laval Cream Separators.

Drs.

Gray & McCutcheon

T. J. Gray. R. H. McCutcheon.

Office: Great Northern Gebäude.

HUMBOLDT SASK.

Dr. B. Widdifield, V. S.

wird am Dienstag und Mittwoch

jeder Woche in Humboldt sein.

Office: Humboldt Mart & Exchange,

Main Street. Phone 77.

M. J. Meyers

Juwelenhändler und Optiker

Humboldt, Sask.

Der einzige protestantische Uhr-

macher und Juwelenhändler in der

St. Peters Kolonie.

W. A. L. L. V. B.

Rechtsanwalt, Advokat und

öffentlicher Notar.

Geld zu verleihen zu den niedrigsten

Raten.

Office: Main Street,

Humboldt, Sask.

A. D. MacIntosh,

Frank H. Bence

Barrister, Solicitor, Notar u.

Office:

nördlich von der Merchants Bank,

Main Street Humboldt, Sask.

Mr. Ernest Gardner,

BARRISTER & SOLICITOR

BRUNO, SASK.

Office in Hargarten's Apotheke.

Sprechstunden: Jeden Samstag u. Montag.

Wegen

Lebens - Versicherung

wende man sich an mich um

weitere Auskunft. Ich bin

Agent für die Great West

Life Insurance Co.

P. J. Lindberg

Münster, Sask.

Bevollmächtigter

Auktionierer.

Jetzt keine Verkäufe aus irgendwo in der Kolonie. Schreibt oder wredet vor in Bedingungen.

A. H. Villa, Münster, Sask.

Karl Tischer, Sattler,

Humboldt — Main Str. South.

Pferdegeschirre aller Art stets vor-

träig. Reparaturen werden aufs

Beste besorgt. Karl Tischer.

North Canada

Lumber Co., Ltd.

Cudworth — Sask.

Kommt und seht Euch unseren

neuen Vorort an, ehe ihr kommt.

Wir haben den größten, den besten

und vollständigsten Vorort.

John Arnolby, Agent.

Dead Moose Lake - Store

Gehen Sie nicht an unserem

Laden vorbei, ohne einzufahren.

Sparen Sie sich den Weg nach

Humboldt.

Schuhe, Stoffe, Groceries,

Tabak, Schnittwaren, Obst

usw. ist alles in meinem Laden er-

hältlich und zwar zu den annehm-

barsten Preisen. Bedienung stets

die Beste.

Karl Lindberg.